

Nachtlandschaften

Autor(en): **Vonmont, Anita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 62

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

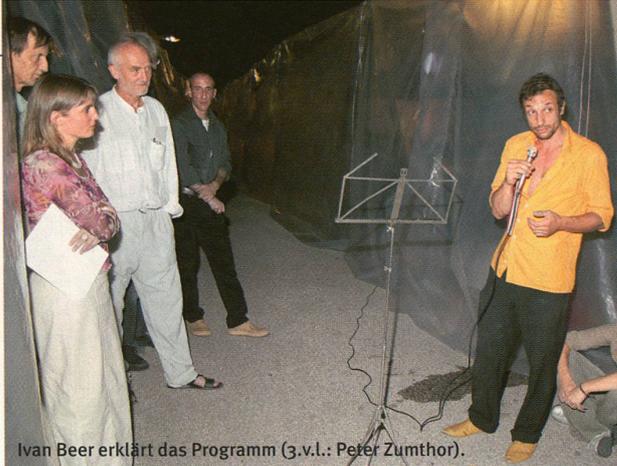
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



21 Uhr, Empfang in der Autobahnbar bei Chiasso



Ivan Beer erklärt das Programm (3.v.l.: Peter Zumthor).



Mitternacht: Lichterzauber im Valle di Muggio...

Nachtlandschaften

Die Nacht hat sich in den letzten 50 Jahren durch Kunstlicht stark verändert. Welchen Einfluss hat dies auf die Landschaft und unsere Wahrnehmung? Ein Forschungsteam mit Architekt Peter Zumthor brachte in einer Nachtwanderung im Südtessin Licht ins Dunkel.

VON ANITA VONMONT
BILDER H.C.W. / STUDIO 25

NACHTS UM NEUN auf der Autobahnbrücke bei Chiasso. Strassen, Verkehrstafeln und Geschäftshäuser prägen den Ort, der in der hellen Beleuchtung einsam wirkt. Wie ein Fremdkörper erscheint hier die Lichtinstallation über dem Fussgänger- teil der Brücke. Durch die Plastikvorhänge entlang den Geländern leuchtet das Orange von zwei Strassenlampen, deren Licht durch den Filter der Plastikfolien einen warm schimmernden Innenraum entstehen lässt. Drinnen haben sich gegen hundert Leute versammelt, sie plaudern, nippen an Drinks und nehmen den Verkehr auf der A2 fast weniger als Lärm denn als verschwommenen Lichterteppich wahr.

DANN ERHEBT eine Schauspielerin die Stimme: «Von oben aus grosser Höhe betrachtet, haben die künstlichen Nachtlichter für mich etwas Berührendes. Wir beleuchten unsere Häuser und Strassen, wir beleuchten unseren Planeten ... Wir wollen sehen. Aber wie viel Licht braucht der Mensch, um leben zu können?» Sie liest Gedanken von Architekt Peter Zumthor, der die «Notte di Falena» (Nacht der Nachtfalter) vom 13. August mit Ivan und Lucrezia Beer, Thibault Watripont und Studierenden der Accademia di Architettura in Mendrisio konzipiert hat. «Je älter ich werde, desto mehr interessieren mich die vielfältigen Erscheinungsformen des Lichtes in der Natur. Ich staune und lerne ... Aber wenn ich es mir richtig überlege, verstehe ich kaum etwas davon.» Zumthor ist eindeutig kein klassischer Wissenschaftler. Doch sein grundlegen-

des Fragen und Hinterfragen sei eine inspirierende Herausforderung, sagt Jon Mathieu, Direktor des Istituto di Storia delle Alpi und Koordinator des Forschungsprojekts «Fiat Lux!», bei dem Zumthor mitarbeitet.

ANKUNFT IN MUGGIO, einem 200-Seelen-Dorf in den Hügeln, 14 Kilometer von Chiasso weg. 23.20 Uhr. Das Postauto hält vor dem Restaurant «Stella». Über den Dorfplatz dringen Sätze aus Interviews, welche die Soziologen Luca Morici und Ruth Hungerbühler mit 40 Leuten aus dem Tessin zu ihrer Nachtwahrnehmung gemacht haben. Verstände man doch Italienisch... Ruth Hungerbühler schildert eine Beobachtung auf Deutsch: Ein Grossteil der Interviewten assoziiere Licht mit Sicherheit und gebe an, nachts dunkle Quartiere zu meiden, interessanterweise aber nur in fremden Städten, in der eigenen Stadt sähen sie keinen Bedarf für mehr Licht. Bemerkenswert findet die Soziologin auch, dass der Nachthimmel heute als Teil des kulturellen Erbes verstanden wird. «Der Vater will den Kindern die Sterne erklären und sie tatsächlich sehen.» Nach einer repräsentativen Umfrage stossen künstlich beleuchtete Wasserfälle etc. bei der Hälfte der Befragten denn auch auf Ablehnung, stark beleuchtete touristische Landschaften

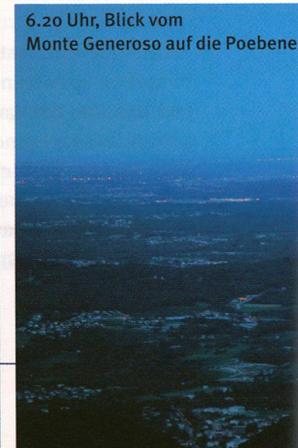
Installation am Wegrand: Jungbäume im Schattenriss



5.45 Uhr, die «blaue Stunde» mit dem Morgenstern



6.20 Uhr, Blick vom Monte Generoso auf die Poebene





... und am offenen Himmel in den Bergen



3 Uhr, Zwischenhalt am wärmenden Feuer

ten gar bei über 80 Prozent. Zwei Drittel hingegen finden angestrahlte historische Denkmäler schön.

DASS DIE BELEUCHTUNG von Dorfkirchen – seit den 70er Jahren ein Trend – in der Schweiz gut ankommt, davon können wir uns diese Nacht mehrfach überzeugen. Die abgelegene Kapelle, die beim Aufstieg aus dem Valle di Muggio links auftaucht, ist allerdings dunkel – eine ideale Projektionsfläche für die animierten Bilder von Katja Maus und Stefan Wunderle. Die zwei Fernerkundler haben Bilder des US-Verteidigungsministeriums ausgewertet, das

den weltweit einzigen Satelliten für wissenschaftlich verwertbare Nachtaufnahmen besitzt. Um wie viel heller die Nächte in Europa nur schon in acht Jahren geworden sind! Die beleuchtete Fläche ist zwischen 1992 und 2000 von 131 095 auf 226 460 Quadratkilometer gewachsen. Am stärksten vermehrt, nämlich verdoppelt, haben sich die hellsten Flächen. Doch auch der Alpenraum ist heller. Täler, die 1992 überwiegend schwarz waren, sind 2000 zusammenhängend beleuchtet.

ES GEHT STEIL BERGAUF, durch einen stockdunklen Wald. Noch zehrend vom «flüssigen Licht» der letzten Zwischenverpflegung – flambiertem Grappa – wandert die Gruppe einen ungewöhnlichen Kreuzweg entlang, schnaufend, es ist schon nach ein Uhr. Da und dort tauchen wie Heiligenbilder matt beleuchtete Postkarten auf, die nächtliche Stadtansichten im Tessin der letzten hundert Jahre zeigen. Auf den Vorkriegs-Postkarten scheint jeweils prominent der Vollmond über den Seen. Den suche man über den modernen Stadtlandschaften vergeblich, erzählt der Historiker Marco Marcacci. Wie Glühwürmchen tanzen die kleinen Taschenlampen der Wandernden den Wald hoch. Einige versuchen, sich ohne Licht ganz auf die Sinne zu verlassen. Weich ist der Waldboden. Grillen

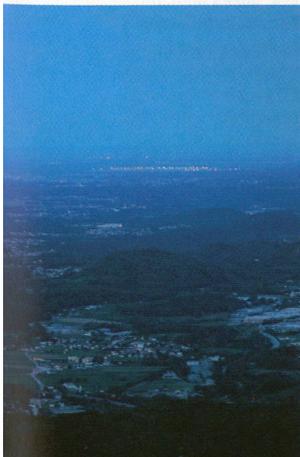
zirpen. In den Bäumen rauscht ein Wind, der später auf offener Weide zum tosenden Wasserfall wird.

DIE LETZTE ETAPPE. Rund hundert Personen, zum Teil in Wolldecken gehüllt, schreiten zielstrebig der Spitze eines markanten Hügels auf dem Monte Generoso entgegen. Im Morgengrauen sieht das aus wie eine kultische Szene. Kurz vor Sonnenaufgang sind alle oben, geniessen den atemberaubenden Rundblick über die Poebene mit Mailand und dem Flughafen Malpensa, bis hin zum Appenin, den Piemonteser und Walliser Alpen. 6.30 Uhr, auf der Stadtseite sind eben die Strassenlichter ausgegangen, da, 6.30 Uhr, bricht gegenüber, hinter den Bergen beim Comersee, die Sonne hervor und taucht alles in ein goldenes Licht. Die Leute sehen nun wieder aus wie eine normale Wandergruppe. Begeistertes Klatschen ringsum, «Bravo!»

WIE VIEL LICHT braucht der Mensch, um leben zu können? Die Frage lässt sich nach einer Nachtwanderung natürlich nicht beantworten. Doch ist eindrücklich klar geworden, wie gut der Mensch auch mit sehr wenig Licht durch die Nacht kommt und ein ungemein breites Spektrum an Lichtabstufungen mit immer wieder neuen Stimmungen zu erfassen vermag. ■

Das Projekt

Die Präsentation von Forschungsergebnissen in Form einer Nachtwanderung ist ebenso ungewöhnlich wie das Projekt dahinter: Unter dem Titel «Fiat Lux!» untersuchen im Nationalen Forschungsprogramm 48 «Landschaften und Lebensräume der Alpen» Soziologinnen, Historiker, Fernerkundlerinnen und Architekten als gemeinsames Team der Università della Svizzera italiana den Wandel der alpinen Nachtlanschaft unter dem Einfluss künstlicher Beleuchtung wie auch die Wahrnehmung dieses Wandels. Die Ergebnisse werden 2005 als Buch erscheinen.



6.30 Uhr, auf der anderen Seite geht die Sonne auf.



Ein neuer Tag beginnt.